

macht froh und gibt gute Wegweisung. M. zeigt, daß pädagogisch richtig der Weg vom Evangelium zum Gesetz führen muß, also zuerst das Evangelium (Gott liebt alle), dann erst die Gebote (weil Gott mich liebt, will ich mich an seine Gebote halten). Gut psychologisch, gut neutestamentlich! Im Nachwort des Buches (109–116) von J. B. Brantschen wird das besonders deutlich. Möchten Eltern, Erzieher und Religionslehrer sich vertiefen in dieses spannende Büchlein, möchte es Verwendung finden in Gesprächskreisen für Kindererziehung!

Ried i. L. Gaudentius Walser

SPIRITUALITÄT

JOHNE KARIN, *Meditation für Kranke*. Eine Anleitung. (133.) Benziger, Zürich 1979, Kln. sfr 19.80.

J. bietet uns einen Meditationskurs für Kranke an, für Blinde, für an den Rollstuhl Gefesselte, für Behinderte aller Art, denen ihre Mitmenschen oft nur ein flüchtiges Mitleid entgegenbringen. Aus ihrer langjährigen Erfahrung weiß sie um die Nöte dieser Menschen, aber auch um die Reife und den einzigartigen Reichtum, den sie in sich bergen. Das Buch ist entstanden aufgrund mehrerer Meditationskurse mit behinderten Menschen. Es setzt keine besondere Meditationstechnik voraus, denn es nimmt auf die jeweiligen äußeren Umstände jener Menschen Rücksicht, die in irgendeiner Weise behindert sind. Es will diese Menschen in die Meditationsgründe einführen, Grenzfragen klären und neue Möglichkeiten anbieten, die Stille und Einsamkeit fruchtbar zu füllen, den echten Sinn von Krankheit und Behinderung zu verstehen und nicht als Mangel zu empfinden, ja sogar einen aktiven Sinn sichtbar zu machen und auf die besondere Aufgabe des Kranken für die Gesunden hinzuweisen.

Dieses Buch will eine Hilfe sein für die Kranken selbst wie auch vor allem für Menschen, die Kranke einzeln oder in Gruppen zur Meditation anleiten wollen.

Wien

Peter Bolech

NIGG Walter, *Die Antwort der Heiligen*. Wiederbegegnung mit Franz von Assisi, Martin von Tours, Thomas Morus. (176.) (Herderbücherei Bd. 758) Freiburg 1980. Kart. lam. DM 6.90.

Was dieses Buch so anziehend macht, ist nicht nur die Kunst der Darstellung. Vf. verbindet in seinen Lebensbildern geschichtliche Zuverlässigkeit mit liebevoller Ehrfurcht vor den Heiligen. Sie werden so zu Menschen, die uns Antwort geben nicht nur auf die Fragen ihrer Zeit, sondern auch auf Fragen, die uns heute bedrängen. Martinus wird uns zum ersten Kriegsdienstverweigerer, Franziskus zum Ankläger gegen das Wohlstandsdenken, Thomas Morus zum mahnenden Vorbild des „Politikers mit Gewissen“.

Zams/Tirol

Igo Mayr

PAUL VON KREUZ, *Im Kreuz ist Heil*. (Reihe Klassiker der Meditation) (184.) Benziger, Zürich 1979. Kart. lam. sfr 10.80.

Die Lebensbeschreibung, die dem Werk vorangeht, ist notwendig, denn der größte Mystiker Italiens im 17. Jh. ist bei uns soviel wie unbekannt. In seinem Leben sind auffallende mystische Begnadigungen mit schweren körperlichen und seelischen Leiden verbunden. Das wirkt mit, daß seine persönliche Frömmigkeit ebenso wie seine reiche Seelsorgetätigkeit stark von der Verehrung des leidenden Herrn geprägt ist. Neben seiner Tätigkeit in der Gründung und Leitung des Passionistenordens hat er bis ins hohe Alter als Prediger und unermüdlicher Briefschreiber großen Einfluß auf seine Zeit ausgeübt. Die Auszüge aus Schriften und Briefen geben guten Einblick in die Eigenart seiner Mystik.

THOMAS VON KEMPEN, *Nachfolge Christi*. (Reihe Klassiker der Meditation) (312.) Benziger, Zürich 1979. Kart. lam. sfr 10.80.

Die Nachfolge Christi, kostbare Frucht der vorreformatorischen Erneuerungsbewegung, der „devotio moderna“ (man könnte mit ihrem Erscheinen beinahe die Neuzeit der Kirchengeschichte beginnen), war ein halbes Jt. lang ein Bestseller des religiösen Schrifttums. In den letzten Jahren war ihre Lesung stark zurückgegangen. Es ist ein gutes Zeichen, daß sie nun in einer neuen Übersetzung, die sich durch schlichte Lesbarkeit auszeichnet, wieder aufgelegt wird. Die „Anmerkungen“ des bei uns unbekannten Franzosen Lamennais (1782–1859) sind jedem Kap. beigegeben. Das lockert auf und gibt dem Leser Anregung, das nie veraltete Buch meditierend aufzunehmen.

Zams/Tirol

Igo Mayr

SAUER JOSEF (Hg.), *Beten in unserer Zeit*. (197.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 19.80.

Ausgehend vom Urgebet Jesu und vom Pfingstgebet Mariens mit den Aposteln charakterisiert H. U. v. Balthasar „Die betende Kirche“ (11–41) als marianisch und apostolisch. Die marianische Kirche verbürgt die Universalität ihres Gebetes, die apostolische Kirche erfüllt die große atl. Gebetstradition mit neuem Geist; in der Eucharistie, dem „Höhepunkt christlichen Betens“ (24), verschmelzen beide Aspekte ineinander. Die genaue Bestimmung kirchlichen Betens als existentiell, konkret und trinitarisch unterscheidet es von anderem Beten, etwa dem buddhistischen. J. Sudbrak gibt in „Gebet und Meditation“ (42–64) wegweisende Antworten auf die heutige Gefahr der „Flucht vor dem anspruchsvollen Beten in ein weniger forderndes Meditieren“ (44). Die säkularisierte Umwelt, die wertfreie Gesellschaft und die entfremdete Theologie haben das Bedürfnis nach Meditation als Vorraum des Betens dringlicher gemacht, doch entsprechend der Bipolarität der Glaubensverkündigung, „daß sie einerseits den ganzen Glauben dem Menschen bringt und auf der anderen Seite ihn so dem Menschen nahebringt, daß dessen Existenz in